

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntniße und wohlthätiger Zwecke.

N^o 174.

Freitag den 27. Juli.

1860.

Der Teplitzer Vertrag.

(9. September 1813.)

(Schluß.)

Es schien ihm daher zur Gründung einer besseren Ordnung in Deutschland genügend, wenn man ein „sehr ausgedehntes System von Verträgen und Allianzen“ herstelle, welches die einzelnen deutschen Fürsten unter einander verknüpfe. Sie würden sich darin etwa verpflichten, keine Verbindung mit dem Auslande einzugehen, die gegen Deutschland gerichtet sei, sich gegenseitig ihre Staaten und ihre Souveränität garantiren und sich sowohl gegen jede fremde Invasion als auch gegen jeden feindlichen Angriff von Seiten deutscher Fürsten selbst zu gemeinschaftlichem Handeln vereinigen. Freilich seien solche Allianzen nicht unauflöslich, allein wenn die größeren Staaten mit dem Beispiel vorangingen, würden die kleineren schon um ihrer eigenen Sicherheit willen folgen müssen. In jedem Falle schien ihm eine solche Vereinigung durch Traktate jeder alten oder neuen Reichsverfassung vorzuziehen. Um den Nachtheil allzu vieler kleiner Staaten zu vermeiden, zeigte sich im Uebrigen der Wiener Hof nicht abgeneigt, einige Mediationsstrungen zuzulassen.

Im Kreise der deutschen Partei in Preußen überschaute man jetzt allmählich deutlicher die mächtigen Schwierigkeiten, die sich einer einigen Organisation Deutschlands in den Weg stellten — Schwierigkeiten, die man im ersten Augenblick der Erhebung offenbar zu gering geachtet hatte. Man fing schon an, an der Möglichkeit, ein Deutschland herzustellen, zu verzweifeln, und befreundete sich mit dem Gedanken des reinen Dualismus, der Deutschland in eine nördliche und südliche Hälfte zwischen den preussischen und österreichischen Einfluß getheilt hätte. Dies Project der Halbierung durch die Mainlinie, zu dessen Verfechtern schon Männer

wie Stein gerechnet wurden, veranschaulichte in sprechenden Zügen die Rathlosigkeit der Lage. In der preussischen Politik waren dafür natürlich Sympathien vorhanden, denn dies Project knüpfte an die Tradition des Fürstenbundes und an verwandte spätere Tendenzen an; allein Oesterreich sprach sich unumwunden dagegen aus. Seit den glänzenden Erfolgen der preussischen Waffen ward es indessen lauter und eifriger verfolgt; ja es regte sich da und dort der Gedanke, daß Preußen nicht nur in der Lage sei, mit Oesterreich die Gewalt über Deutschland zu theilen, sondern, wenn Kaiser Franz sich beharrlich weigere, sich zur Herstellung der Oberhauptwürde herzugeben, Preußen selbst seine Stelle ansprechen dürfe.

Hardenberg schien im Hinhalten und Temporisiren die rechte Staatsklugheit zu erblicken, Stein dagegen drang darauf, daß man gerade jetzt, wo noch Alles in den Händen der vier verbündeten Mächte lag und sie selber noch durch keine wichtige Frage entzweit waren, die deutschen Angelegenheiten in Angriff nehme und über eine kräftige und dauerverheißende Anordnung der deutschen Verfassung vorläufige Verabredung treffe. Für das Beste hielt er noch immer die Herstellung eines Reiches mit einem einzigen Oberhaupte und einem Reichstage; indessen er mochte schon selbst an der Möglichkeit verzweifeln. Nicht nur Oesterreich war solchen Gedanken entschieden abgeneigt, auch preussische Staatsmänner, wie Hardenberg und selbst Humboldt, vermochten sich dafür nicht zu erwärmen. Nur darüber waren sie mit Stein vollkommen einig, daß man vor dem schrankenlosen Souveränitätsgelüste einer in Bonaparte'schen Gewohnheiten erwachsenen Fürstengeneration die deutschen Völker schützen müsse. Die Einführung von Repräsentativverfassungen in sämtlichen deutschen Staaten erschien ihnen um so dringender, je schonungsloser die Dynastienrevolution von 1805 und 1806 die letzten Schutzweh-

ren unserer uralten deutschen Freiheit niedergedrückt hatte.

So glänzend sich gerade jetzt die kriegerische Lage gestaltet hatte, die vertraulichen Aeußerungen der patriotischen Staatsmänner, die uns aus jenen Tagen vorliegen, prägen doch schon eine resignirte und fast trübe Stimmung aus, wie sie das Bewußtsein scheiternder Hoffnungen erweckt. Es konnte jetzt schon für einen Erfolg gelten, wenn dem durchaus verderblichen System von Bündnissen, wie es Metternich wollte, oder der Halbierung Deutschlands durch die Mainlinie, die man in Preußen wünschte, ein Kiegel vorgeschoben ward. Es war Steins ehrliche Hoffnung — und auch dies charakterisirt die rathlose Lage — daß wenigstens England und Rußland darauf bedacht sein würden, eine feste Ordnung in Deutschland zu gründen und zu erhalten! „Kraft zum Widerstand nach Außen,“ schrieb er acht Tage nach dem Teypliger Vertrag an Münster, „im Innern Sicherheit des Eigenthums und des Lebens für den Einzelnen müssen die Hauptpunkte, Verstärkung der Macht des Kaisers, von Preußen, Verminderung der Macht der Stände, Zerstörung des Rheinbundes und aller französischen Einrichtungen müssen die Mittel sein.“

Selbst Münster, der im Frühjahr so eifrig Steins Politik bekämpfte und sie auch jetzt noch mitverantwortlich machte für das drohende Mißlingen, fing an besorgt zu werden und beklagte die Zustände, die der rheinbündischen Souverainetät gemacht wurden. „Kann es“, meinte er arglos, „einen vernünftigen Fürsten geben, der nicht die limitirten Hoheitsrechte der deutschen Conföderation dem nichtigen Titel einer unter Bonaparte's Tyrannei stehenden sogenannten Souverainetät vorzöge? Das Schicksal der Deutschen würde höchst zu beklagen sein, wenn sie künftig dem Willen kleiner Despoten unterworfen sein sollten. Sollte diese Art Souverainetät für das arme Deutschland beliebt werden, so wäre ich bereit, mich auf die Seite der Revolutionärs zu schlagen.“ „Es scheint mir“, schrieb er bald nachher, „der brave Stein hat allerdings Ursache, finster auszusehen. Die Traktate, welche völlige Souverainetäten in Deutschland nicht sowohl beständigen, als neu schaffen, sind für Deutschlands Vereinigung in unserem Sinn und noch mehr für die Freiheit der Nation höchst schädlich.“ Aber bessern Rath wußte auch er nicht. Er meinte durch das britische Ministerium die Sache betreiben zu müssen; Preußen, rief er, solle sich mit dem Czaren über bestimmte Punkte vereinigen und dann

durch Stadion auf den österreichischen Monarchen einwirken. So waren die Diplomaten und Staatsleute über unsere wichtigste Lebensfrage schon ziemlich rathlos und selbst die Bestgefinnten unter ihnen setzten bereits mehr Hoffnung auf den Impuls des Auslandes, als auf die Eintracht und den guten Willen der eigenen Fürsten.

Chronik der Stadt Halle.

Predigtanzeigen.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis (den 29. Juli) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dryander. Um 2 Uhr Herr Oberlehrer Schumann.

Montag den 30. Juli um 8 Uhr Herr Hülfsprediger Jahr.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Siebel. Nach beendigter Vormittagspredigt allgemeine Beichte und Communion Der selbe. Um 2 Uhr Herr Oberlehrer Hartmann.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Candidat Gerike.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Herr Superintendent Neuenhaus.

Montag den 30. Juli Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche: Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wille.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 28. Juli Abends 6 Uhr Vesper Herr Prediger Plath.

Sonntag den 29. Juli um 9 Uhr Herr Candidat Krüger. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Plath.

Zu Glaucha: Freitag den 27. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 29. Juli um 9 Uhr Herr Prediger Plath. Um 2 Uhr Katechisation Herr Pastor Seiler.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist öfter vorgekommen, daß das Publikum Gerichtskosten, deren Zahlung **unmittelbar** an die Salarien- oder Sportelkassen erfolgen sollte, den Gerichtsboten gegen Quittung eingehändigt hat, weshalb wir uns veranlaßt sehen, darauf aufmerksam zu machen, daß dies auf Gefahr des Zahlenden geschieht, indem, wenn demnächst die Kosten an die Kasse nicht abgeliefert werden, der Debet von seiner Verbindlichkeit gegen die Kasse nicht frei wird, zur nochmaligen Zahlung angehalten werden muß, und ihm nur der Regreß gegen den Unterbeamten, welcher ohne Ermächtigung die Gelder erhoben hat, verbleibt.

Zugleich weisen wir darauf hin, daß alle Anweisungen zur Zahlung von Gerichtskosten, Vorprüfungen zc. durch das Gericht selbst mit Unterschrift des Kassenkurators erlassen werden, und daß bei dem hiesigen Kreisgerichte der Rechnungs-Rath **Gutsche** als Rendant, und der Controleur **Hunsdorff** die Beamten sind, gegen deren gemeinschaftliche Quittung Zahlung zur Kasse geleistet werden kann.

Die durch Execution eingezogenen Kosten, wozu auch die Executionskosten selbst gehören, dürfen nur gegen gedruckte vom Executor zu vollziehenden Quittungen gezahlt werden, und der Exequend kann Behufs eigener Berechnung der Executionskosten die Vorlegung der in den Händen der Executoren befindlichen Instruction vom 3. Juni 1854 nebst Tabelle verlangen.

Halle a/S., den 4. Juli 1860.

Königliches Kreis-Gericht.

Blaue Früh-Kartoffeln werden verkauft
Breitenstraße Nr. 10 bei **Büschel**.

Gute **neue Kartoffeln** werden verkauft
Martinsgasse Nr. 19.

Neue mehltreiche **Speise-Kartoffeln**, a Meße 16 \mathcal{L} , **neue Seringe**, 7, 8, 9 bis 10 \mathcal{L} und 1 \mathcal{L} gr., im Keller Kapellengasse Nr. 1.

Gute **Speisekartoffeln** sind in Scheffeln, Vierteln und Meßen, a Meße 1 \mathcal{L} gr. 3 \mathcal{L} , zu verkaufen große Steinstraße Nr. 30.

Neue saure Gurken empfiehlt
Lindner, Bechershof Nr. 11.

Rechten Weintrauben-Essig, a Quart 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} gr., bei
Wilhelm Seine, große Ulrichsstraße 12.

Ein gesundes Arbeitspferd, von drei die Wahl, verkauft Martinsgasse Nr. 4.

Ein blühender **Asklepia** ist zu verkaufen
Herrenstraße Nr. 11.

Rümmel-Pflanzen Harz Nr. 27.

Ein noch neuer Kinderwagen und eine Wiege zu verkaufen Graseweg Nr. 1, 3 Treppen.

Eine noch gut erhaltene eiserne Kochmaschine ist zu verkaufen Promenade 4a zwei Treppen hoch.

Ein junger Rabe wird zu kaufen gesucht großer Sandberg Nr. 1.
Hartmann.

Mein **Stablisement** als **Zeug-** und **Blechschmidt** zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Halle, den 26. Juli 1860.

Carl Lincke, Zeug- und Blechschmiedemeister,
Schmeerstraße Nr. 24 im „Einhorn.“

Ein anständiger und ehrlicher junger Mann, welcher die Photographie erlernen will, wird gesucht und kann dauernde Beschäftigung unter vortheilhaften Bedingungen in meinem Atelier erhalten.

A. Bolke, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Ein ehrlicher Arbeitsmann findet die Woche über auf einige Tage Beschäftigung. Näheres große Ulrichsstraße Nr. 34 im Laden.

Eine Frau zur Gartenarbeit gesucht im Rathswerder.

Ein Mädchen, welches mit der Küche Bescheid weiß, sucht zum 1. October Dienst Königsstraße 4.

Eine Wohnung zum 1. October im Preise von 20 — 24 \mathcal{R} . wird von ein Paar jungen Leuten gesucht Adressen unter A. D. in der Exped. d. Bl.

Schwarzseidene Kleider-Taffete
 empfing eine besonders schöne Partie und empfiehlt als sehr preiswürdig
Robert Cohn, grosse Ulrichsstrasse Nr. 1 u. 2.

Von den **unübertrefflich großen wollenen Scheuertüchern** à $1\frac{1}{4}$ Sp. pro Stück haben
 wieder eine größere Sendung empfangen
A. Ritter & Co., Harz Nr. 30 u. 35.

Stahlreifröcke fertigt zu den billigsten Preisen

Max Lampe, Mühlgasse Nr. 8.

Herrenschneider, welche sich zum Anfertigen feiner Damen-Mäntel qualifiziren, und am besten Nähmaschine besitzen, finden gute und dauernde Beschäftigung bei
E. Cohn, Leipziger Straße.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung im Preise von 36—40 Th. wird gesucht in der Leipziger Straße, Steinstraße, großen und kleinen Ulrichsstraße oder Geiststraße. Adressen unter X. Z. bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Geiststraße Nr. 8 ist die zweite Etage zu vermietben und den 1. October zu beziehen. Auch ist daselbst eine Stube und Kammer, 3 Treppen hoch, sogleich zu beziehen.

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern und allem Zubehör ist an ruhige Leute zu vermietben u. 1. October zu beziehen Leipziger Straße Nr. 82.

Barfüßerstraße Nr. 2 steht die obere Etage an eine stille Familie zu vermietben und den 1. October zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung, 1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist von einer einzelnen Dame oder kinderlosen Leuten 1. October zu beziehen
 kl. Ulrichsstraße Nr. 22, nahe am Paradeplatz.

Eine freundliche Kammer mit Bett ist zu vermietben kleine Ulrichsstraße Nr. 7 vorn 3 Tr. hoch.

Eine kleine Wohnung Kubgasse Nr. 7.

Ein schwarzseidener Regenschirm vor 14 Tagen stehen geblieben. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben großer Berlin Nr. 10 im Hofe rechts.

Der Ehrenmann ist sehr human, drum hat er dem zunächst Stehenden ein blaues Neuglein geschlagen.

Paradies.

Heute, Freitag den 27. Juli:

Concert.

Anfang 7 Uhr. **G. John, Stadtmusikdirector.**

Engellonia. Sonntag den 29. Juli
 Abends 6 Uhr **theatralische Unterhaltung und Ball** bei Hrn. Koch, im früher Gröbler'schen Lokale.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen $3\frac{1}{2}$ Uhr starb unser ältester Sohn **Willy** im Alter von $9\frac{1}{2}$ Jahren in Folge des Blutsurzes, was wir theilnehmenden Freunden hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Halle, den 26. Juli 1860.

Dehnom **Carl Thiele und Frau.**

Nachruf

an den zu früh dahingeshiedenen W. Thiele.

Der dem Tod die Macht genommen,
 Und die Kindlein ließ zu sich kommen,
 Ihnen zusagte das Himmelreich:
 Der nahm das theure Kind von Euch!

Weinet und trauert, doch klagt nicht, Ihr Lieben;
 Ist Euch doch dessen Verheißung geblieben,
 Der uns erworben das ewige Leben
 Wird einst „verklärt“ Euch das Kind wieder geben.

Küstner's und Zabel's Wellenbäder.

	Den 25. Juli	Den 26. Juli
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.
		5 Uhr Morgens.
Luft	18 Grad.	17 Grad.
Wasser	16]	15½]

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.